

Predigt Misericordias Domini 2018, 1 Petr 5,1-4

***1** Eure Ältesten ermahne ich, da ich ein Ältester bin wie sie und ein Zeuge der Leiden Christi und auch an der Herrlichkeit teilhaben soll, die sich offenbaren wird: ***2** Sorgt als Hirten für die euch anvertraute Herde Gottes, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, wie Gott es will; auch nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Neigung; ***3** seid nicht Beherrscher eurer Gemeinden, sondern Vorbilder für die Herde! ***4** Wenn dann der oberste Hirt erscheint, werdet ihr den nie verwelkenden Kranz der Herrlichkeit empfangen. (EÜ)

Liebe Gemeinde!

Ich blicke einmal in die Runde: wer sind denn heute die Ältesten hier im Raum?

Kann es sein, dass Petrus gerade die meint?

Wer ein wenig mehr in christlichen Kreisen unterwegs ist, weiß, dass anderswo die Kirchvorsteher **Älteste** genannt werden. Müssen die jetzt gut zuhören; und alle anderen können sich entspannt zurück lehnen?

Sie können sich schon denken: ganz so einfach ist es nicht.

Jeder, der Verantwortung für wenigstens einen anderen Menschen hat, darf und soll sich angesprochen fühlen.

Es geht heute um **den guten Hirten**. Das ist Tradition am 2. Sonntag nach Ostern. **Der oberste Hirt** (wie Petrus schreibt) – das Urbild des guten Hirten ist für uns alle Jesus selbst.

Es tut uns gut, wenigstens einmal im Jahr dieses Bild des guten Hirten Jesus zu Herzen zu nehmen – und gleichzeitig zu überlegen: wo soll ich mir für mein eigenes Handeln eine Scheibe davon abschneiden?

Der gute Hirt ist einer, der ein Herz für die Schafe hat.

Jesus sagt das im Gegensatz zum Tagelöhner („Mietling“).

Der kriegt seinen Lohn, geht heim und interessiert sich nicht mehr dafür, was aus den Schafen wird.

Und dann: der gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe.

Das schließt direkt an Karfreitag und Ostern an. Aber was Jesus **da** sagt, geht schon über das Bild von einem Schafhirten hinaus; für die Schafe sterben – das würde man wohl auch von einem richtig guten Schafhirten kaum erwarten.

Da spricht Jesus nur über sich und über uns Menschen und über das Kreuz. So weit der Blick auf das gehörte Evangelium.

Aber was schreibt Petrus nun über „Hirten“ in der Gemeinde?

Eure Ältesten ermahne ich: Sorgt als Hirten für die euch anvertraute Herde Gottes, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, wie Gott es will; auch nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Neigung;

Mit den Ältesten sind die Leiter der Gemeinde gemeint. Mir fällt auf: das ist nicht nur einer, z.B. der Pfarrer; das sind mehrere.

Der Ausdruck „Älteste“ kommt einfach aus einer Zeit, in der man meinte: die Leitung muss jemand haben, der alt ist, denn der hat die meiste Erfahrung.

Da ist auch 'was dran, aber noch wichtiger ist, dass einer ein Herz für Jesus und für die Gemeinde hat, wenn er Leiter oder Leiterin sein will; und das kann auf einen jungen genau so gut zutreffen, wie auf einen alten.

Ich fühle mich auch angesprochen, obwohl ich noch nicht zu den „Ältesten“ gehöre.

„ ... nicht aus Zwang, sondern freiwillig, wie Gott es will;

Ich bin freiwillig Pfarrer, und ich hoffe, dass alle mit Leitungsaufgaben bei uns, ob nun Kirchenvorsteher oder Chorleiter oder in einem Kreis es „freiwillig und aus Neigung“ sind; dass es ihnen Freude macht und nicht bloß eine Last ist. Ich bin jedenfalls gerne Pfarrer; das ist ein wunderbarer Beruf; ich kann ihn auch gerne den jungen Leuten empfehlen.

Sorgt als Hirten für die euch anvertraute Herde Gottes.

Wer so ein Amt oder eine Aufgabe in der Kirchengemeinde hat, soll vor allem für die **Menschen** da sein, die zur Gemeinde gehören. Natürlich ist die Kirche als Gebäude auch wichtig;

einige sehen zu ihren Füßen Holzwurmmehl; über so etwas müssen wir uns am Donnerstag im KV auch Gedanken machen. Die Kirche ist ja unser Versammlungsraum und ein Haus zur Ehre Gottes; sie braucht wie jedes große Gebäude Mühe, Zeit und Geld, um erhalten zu werden.

Am Wichtigsten aber sind immer die **Menschen**; die „Herde“, wie es Petrus im Bild ausdrückt.

Und wenn Petrus auch erst ´mal nur die „Ältesten“ anspricht, will ich es aber nun doch auf alle ausweiten:

keiner von uns lebt wie Robinson Crusoe allein auf einer einsamen Insel. Jeder hat Mitmenschen und Mitchristen und deshalb auch Verantwortung für andere.

Als Eltern oder Großeltern für unsere Kinder und Enkel, als Paten für die Patenkinder, der Mann für die Frau und die Frau für den Mann, der Chef für seine Mitarbeiter, der Gesunde für den Kranken, der Vorstand für seine Vereinsmitglieder usw.

Keiner ist nur für sich allein da.

Jeder kann und soll – vielleicht nur an einer kleinen Stelle, aber immerhin – eine Hirtenaufgabe für einen anderen haben.

Und die Bibelverse heute regen uns an, gerade über die eigene Hirtenaufgabe einmal nachzudenken.

Uns wird garantiert mindestens **ein** Mensch einfallen, den Gott uns ans Herz gelegt hat.

Wir sind nicht wie Jesus, der für **jeden** Menschen ein Herz und eine helfende Hand hat. Das wäre mehr als eine Nummer zu groß für uns. Und übrigens auch der Pfarrer allein kann sich nicht um alle Gemeindeglieder persönlich kümmern.

Aber die Art, wie Jesus für andere Menschen da war – und ist – diese Art, die hier im Bild vom Hirten beschrieben wird: die ist **der Maßstab** für unseren Umgang miteinander.

Nicht Macht, sondern Liebe; und Liebe nicht als das große Gefühl, sondern als die kleine Tat.

Seid nicht Beherrscher eurer Gemeinden, sondern Vorbilder für die Herde!

Leiten bedeutet auch manchmal: Vorschriften machen; ganz ohne geht es unter uns Menschen nicht. Aber das Wichtigste sind Vorschriften nicht.

Jesus und der Maßstab, den er gesetzt hat, der gilt in Ewigkeit! Das soll uns nicht frustrieren – wie gesagt: wir werden nie wie Jesus sein.

Aber es kann uns leiten: zu fragen – Jesus, wie siehst du auf Herrn X oder Frau Y? Oder auf die Kinder, die Jesus übrigens besonders liebt?

Oder auf unsere kleine Gemeinde hier in Bad Brambach und in Ihrem Heimatort?

Auf meinen Nächsten, mit dem es Reibungspunkte gibt, weil er einfach anders ist und denkt als ich?

Was könnte da „weiden“ für mich bedeuten?

Also jedenfalls hilft der Hirte den Schafen, dass sie das finden, was sie zum Leben brauchen. Er hilft ihnen zusammen zu bleiben, und Schutz vor Raubtieren zu finden.

Bei uns ist es vielleicht nur **eine kleine Sache**, mit der wir dem anderen helfen können, aber gerade die ist wichtig!

Es ist nicht schwer zu verstehen, wie ein guter Hirte ist; es ist auch nicht sehr schwer, darüber nachzudenken, für welche Leute ich ein wenig mit da sein soll, und es ist sogar meistens möglich, die Zeit dafür zu finden.

Es ist aber durchaus schwer, Bequemlichkeit, Egoismus und Zeitgeist zu überwinden.

Es ist durchaus schwer, sich aufzuraffen und das zu tun, was man schon lange als richtig und wichtig erkannt hat.

Jesus wird uns einmal danach fragen:

Wenn dann der oberste Hirt erscheint, werdet ihr den nie verwelkenden Kranz der Herrlichkeit empfangen.

Gott gebe uns Herz und Hand für unseren kleinen Anteil an seinem großen Werk!

Am Schluss noch „eine Parabel für Erzieher“ – die hat mir gefallen, als ich sie las:

Ein Schaf auf der Weide entdeckte ein Loch im Zaun und zwängte sich durch (kenne ich übrigens). Es freute sich über die Freiheit und lief weg. Weit, weit weg lief es, bis es sich verlaufen hatte. Bald merkte das Schaf, dass es von einem Wolf verfolgt wurde. Es lief und lief, aber der Wolf blieb hinter ihm. Bis zum Glück der Hirte kam und das Schaf rettete. Er trug es behutsam zurück zur Herde.

Aber obwohl jeder ihn drängte, weigerte er sich, das Loch im Zaun zuzunageln.

**Seid nicht Beherrscher eurer Gemeinden, sondern Vorbilder für die Herde! Wenn dann der oberste Hirt erscheint, werdet ihr den nie verwelkenden Kranz der Herrlichkeit empfangen.
Amen**